

I. Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 219.

Mittwoch, den 11. Mai 1892.

sicher sein konnte. Es wäre daher unerschrocken, aus der Zurückhaltung des Herrn Krüppel unangenehme Rückschlüsse auf dessen Wahlsichten zu ziehen. Er selbst hat sich bekanntlich vor einigen Tagen öffentlich dahin ausgesprochen, daß die Mehrheit ihm bereits gesichert sei, aber solche Berechnungen von beiderseitiger Seite haben sich schon oft als trügerisch erwiesen und es muß konstatirt werden, daß an Stellen, welche über den Parteien stehen, eine derartige Zuvorsicht hinsichtlich des Sieges der krüppelischen Partei nicht besteht. Es ist für die Unerschrockenheit des Anstalles dieser Wahlen in hohem Grade charakteristisch, daß man heute noch, schon Tage vor der Entscheidung, die widersprechlichsten Angaben über die Aussichten und die Stärke der Parteien, über die Anzahl der Candidaten jeder einzelnen vernimmt. Dies rührt daher, daß zahlreiche Candidaten unter falscher Färbung und unter unanständigen Wahlbündnissen eingegangen werden. Aus dem Wahlergebnisse selbst wird daher zunächst noch kein Rückschluß auf die Gruppierung in der neuen Kammer möglich sein; die Parteiverhältnisse werden sich erst nach den Wahlen, in dem Zeitraum bis zum Zusammenritte der Kammer und vielleicht erst in dieser selbst klären. Dem Europäischen Publicum kann man daher nur dringend empfehlen, den ersten Nachrichten über den Wahlausgang, welche naturgemäß partiell gefärbt sein werden, mit Mißtrauen zu begegnen.

Die von der Salager Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchungen über die in Rumänien sich aufhaltenden Theilnehmer an der zu Rußland entdeckten Bombenverschwörung berechtigen schon jetzt zur Annahme, daß eine gleichzeitige Putschbewegung in Armenien, in Bulgarien und in dem Gebiete des Bosporus beabsichtigt war. Macque-Deu, der türkische Gesandte in Rumänien, dessen aus Gesundheitsrücksichten eingeleitetes Urlaubsgesuch bisher unbeantwortet geblieben war, hat von seiner Niedrigkeit den Auftrag erhalten, sich unverzüglich nach dem Goldenen Horn zu begeben, und seine Abberufung wird mit den russischen Bombenjuden und ihren in Rumänien sich abspielenden Folgen in Verbindung gebracht. Dasselbe gilt von der Ernennung Populeanus zum Generalprocurator am Bukarester Appellhofe. Populeanu hatte dieses Amt bereits unter der Regierung Ivan Vranianus bekleidet und sich während dieser Zeit namentlich durch die Thatkraft hervorzuheben gemacht, welche er auch die öffentliche Ansehung der Zettlungen der damaligen vereinigten Opposition gegenüber entwickelte. Als Varnianus die Zeitung des Justizministeriums übernahm, wurde Populeanu ohne jede Veranlassung abgesetzt. Viele Mitglieder der conservativen Partei haben nun zwar für dieses Verbot der Regierung kein Verständnis gehabt. Man beabsichtigte, wie die „A. Z.“ meldet, die Jurnisten, daß sie durch die Verweisung Populeanus das Ministerium sprengen wollten, und bezeichnete letztere als eine Verleumdung der conservativen Partei, zu deren genehmigten Gegnern der wiedererwählte Generalprocurator gehört habe. Ja, man plante sogar ein Mißtrauensvotum gegen den Justizminister Marghiloman. Doch ist die ganze Agitation angefißt der auf eine Anfrage des Deputirten Jilipescu abgegebenen Erklärung des Justizministers, daß die Ernennung Populeanus mit Zustimmung aller Mitglieder des Kronraths erfolgt sei, ganz im Sande verlaufen.

Ans Konstantinopel kommt das Gerücht, daß der Sultan in letzter Zeit an überreizten Nerven zu leiden leide, welche seine Umgebung sehr beunruhigen. Die krankhaften Anfälle mehren sich und es werde bald nicht möglich sein, die Thatfache geheim zu halten. Es heißt ferner, daß der Großvezier die Verwandten des Pöhlischah von dem beabsichtigten Ereignisse bereits unterrichtet habe. — Wir geben das Gerücht, wie wir es gehört, mit aller Reserve wieder.

Paris, 9. Mai. Die Maßregeln, welche die Regierung im Hinblick auf die Anarchisten-Attentate anzuzeigen und vor der Kammer gleich bei Beginn der neuen Sitzung zu beschließen gesonnen ist, sind im Grunde ziemlich harmlos. Wenn sie sich auf die wesentliche nur die Revision der Gesetzgebung über Fabrication, Verkauf, Transport, Aufbewahrung und Verwahrung von Sprengstoffen inklusive Dynamit, ferner die Entschärfung der Dpfer der drei letzten Dynamitattentate, wodurch wohl ein Präcedenzfall geschaffen, keineswegs aber die obligatorische Haftbarkeit des Staates für die anarcho-syndicalistischen Attentate im Allgemeinen ausgeprochen wird, endlich werden wir 1100 neue Schutze bekommen. Man will ferner in das Pressegesetz das Verbot der indirecten Herausforderung zu Gewaltthaten wieder einführen, aber der Versuch wird in der Kammer wenig Entgegenkommen finden, denn man fürchtet nicht mit Unrecht, daß ein einziger Staatsanwalt jede etwas lebhaft ausgesprochene Entrüstung eines beliebigen Zeitungsschreibers über einen Act zum Gegenstande einer Anklage machen könnte. Zeitgemäßer wäre es, die Vergehen der Verleumdung und Diffamation gegen öffentliche Personen der Jury

zu ziehen. Diese Presseproceße verwirren den gesunden Rechtsinn der Geschworenen und verwirren die Sittlichkeit unserer Presse, da in den wenigsten Fällen der Verleumdete oder Diffamirte auch nur reich genug ist, den theueren Apparat der Jury behufs einer problematischen Ehrenrettung in Bewegung zu setzen. Die Frage hat mit der Anarchie wenig zu thun, doch haben ihr auch die jüngsten Dynamitattentate eine gewisse Actualität verliehen, da nämlich der alte Eigentümer des „Jour“, Hr. Charles Laurent, der nämlich, der Hr. Rouvier als Finanzminister der Privat speculation mit Staatsgeldern beschuldigt hat, ohne etwas beweisen zu können, den Medicinalbesitzer im Hospital St. Louis und speciell den Leiter Hr. Prof. Dr. Péan, der — fahrlässigen Tödtung an Béry und Gamond zisch. Man muß eingestehen, daß eine derartige erlogene Verleumdung und Beschimpfung eines der ersten Größen der französischen Wissenschaft eine Erbärmlichkeit ist, die nicht hart genug bestraft werden sollte und gewiß auch würde, wenn die Pariser Presse nicht gänzlich in den Händen der Parlamentarier läge, die zu ihren parteipolitischen Zwecken aus das gefährlose Beschimpfungsrecht beanspruchen.

Die Anarchistenrazzia hat aller Erwartung zufolge zu sofortigen Freilassungen in beschränkter Zahl geführt. Wegen Einzeln konnte nichts weiter festgestellt werden, als feiner Zeit einmal einer Anarchisten - Veranlassung aus Neuquiere begehört zu haben. Andererseits haben die Anarchisten dem Ansehe nach auf sofortige neue Unthaten verzichtet, vielleicht in der Hoffnung, ihre Unthatigkeit werde die Geschworenen von Montbrison, wo Nabadof neuerdings erschienen wird, zu seinen Gunsten stimmen; vielleicht einfach, weil das Handwerk gefährlich wird und wohl auch, weil ihre Rache auf lange hinaus befriedigt ist. Die französische Justiz ist entschlossen, für den Fall, daß Nabadof in Montbrison nochmals mit heilem Kopfe davon kommen sollte, ihn für sein zweites Mordverbrechen vor eine dritte Jury zu laden, deshalb lautet die jetzige Anklage nur auf die Ermordung des Greniers von Chamblès und nicht zugleich auf die der Eisenhändlerinnen von St. Etienne. Die Ueberführung Nabadofs nach der Probing macht der Regierung viel Sorge und alle Veranstaltungen werden geheim gehalten.

Paris, 8. Mai. Die hiesige Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der eben erfolgten Gründung eines neuen Vereins, der Alliance antisocialiste, der sowohl wegen des ausgearbeiteten Programms, als auch wegen der überraschenden Zusammenfassung der ersten Mitglieder Aufsehen erregt. Der Antrag der Gründer enthält folgende Stellen: Der Verein stellt sich die Aufgabe, den wissenschaftlichen Ideen eine Propaganda entgegenzusetzen, die sich auf die genaue Beobachtung der socialen Thatfachen stützt. Die große Gefahr unserer Zeit liegt in der Neigung zum Socialismus, der die individuelle Freiheit zu Gunsten der Gesamtheit beinträchtigt und Alles von dem Stande und dem Eingreifen des Staates erwartet. Es muß nachgewiesen werden, daß in vielen Fällen die Privatinitiative wirksamer ist, als die öffentliche, daß jene Erfolg hat, wo diese scheitert. In dem Maße, als diese Ideen verbreitet werden, wird sich auch eine neue Einstellung der öffentlichen Meinung in ganz natürlicher Weise vollziehen. Man wird den untergeordneten politischen Classificationen, wie der in Monarchisten und Republikaner, weniger Bedeutung beimessen, zumal diese Geister, die geschaffen sind, sich unter einander zu verständigen, spalten und andere, deren Ansichten über wichtige Punkte aneinandergehen, vereinigt. In der That ist die einzige richtige Einstellung die: Auf der einen Seite diejenigen, welche das Eingreifen des Staates noch erheben, auf der anderen diejenigen, welche das Wirken der Privatinitiative ausdehnen wollen; mit anderen Worten: auf der einen Seite die, welche zum Socialismus hinneigen, auf der anderen Seite die, die ihn verwerfen. Dann führt das Schriftstück aus, ein nationales Interesse liege auf dem Spiele, da die angelsächsische Rasse ihre Uebermacht in der ganzen Welt fühlen läßt und es hohe Zeit ist, gegen diese anzukämpfen. Dem ganzen Besonderen kann die Thatfache nicht entgehen, daß die Engländer und namentlich die Amerikaner deshalb so überlegen sind, weil bei ihnen von dem Staatsocialismus keine Spur zu entdecken und Alles der Privatinitiative, den freien Abmachungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen ist.

Die antisocialistische Liga wird ihre Arbeiten am 21. Mai cr. mit einer Versammlung im Saale der Geographischen Gesellschaft beginnen, in welcher der Abg. Paul Lafargue den Standpunkt der Socialisten, Edmond Demolins, Director der „Sciences sociales“, den des Vereins vertreten sollen.

Unter den ersten Vereinsmitgliedern findet man neben den royalistischen Häuptern und Akademikern, den Herzögen d'Andiffret-Pasquier und de Broglie, die Senatoren Jules Simon, Berenger und de Marcere, sowie deren Gefinnungsgenossen in der Kammer Léon Say, Reynard, Jacques

Biou, Paul Deschanel, mehrere Redactoren des „Journal des Debats“ und den ehemaligen Baudeminister Yves Guynet, Director des „Siecle“, der als radical-socialistischer Candidat im ersten Pariser Arrondissement gewählt worden war, der Bischof Rogerie von Pamiers, Francis Magnard, Chefredacteur des „Figaro“, auch Herr Lalou, Abgeordneter von Dunlerque, Director der „France“, Hr. Schleppträger Boulanger, der sich in dieser gelehrten Gesellschaft ganz wunderbar ausnimmt. Diesem Zeitungsdirector werden nämlich fortliegende Schritte nachgesagt, daß man glauben könnte, wüßte, aber weibliche Kollegen oder Journalisten vom Fach hätten sie erfinden. Camille Pelletan, der Chefredacteur der „Justice“, berührt aber heute an hervorragender Stelle diesen etwas wunden Punkt des Directors der „France“ und meint, dieselbe wäre im Stande, Yves Guynet, der auch mit dabei ist, wieder zu fragen: Bitte, wie viele Buchstaben braucht es denn, um den schönen Gedanken von Dumas' Sohn zu schreiben: „Les affaires, c'est l'argent des autres.“ — Belommt „affaires“ zum Schluß „ent“, wie mein Taufname? (Der Abgeordnete heißt mit seinem Taufnamen Charles.) Es wird ihm, der das Bridalhotel Girardin's laute und sich dort glänzend entrichtete, wie ein Mann, der sich im Kohlenhandel zum Millionär aufgeschwungen hat, folgende Antwort auf die Frage eines bekannten Schriftstellers, wo denn seine Bibliothek sei, in den Mund gelegt: „Meine Bibliothek, die ist da unten, mein Weirfeller.“

Landtag.

Abgeordnete haus.

61. Sitzung vom 10. Mai 1892.

(Schluß aus dem gestrigen Abendblatt.)

Es folgt die zweite Beratung der Anträge der deutsch-freiwiligen Abg. Reulich und Draue auf Annahme von Gesetzentwürfen A) betreffend eine vorläufige Bestimmung über die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse befristet der Eigentümerversicherung in Neuvorpommern und Rügen; B) betreffend die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen.

Die Justizcommission hat die beiden Entwürfe in einen Gesetzentwurf zusammengezogen.

Abg. Draue: Die Justizcommission hat allerdings einige Aenderungen an unseren Gesetzesentwürfen vorgeschlagen, wir halten dieselben aber nicht für so grundfänglich bedeutend, daß wir dagegen Widerspruch erheben müßten; ich erkläre deshalb, daß wir dem Gesetzentwurf, wie er von der Justizcommission angenommen ist, zustimmen.

Abg. Knebel (nl.): Ich schließe mich den Aeußerungen des Vorredners an und bitte Namens meiner politischen Freunde ebenfalls um Annahme der Vorschläge der Justizcommission.

Darauf wird die Vorlage nach den Vorschlägen der Justizcommission mit einer vom Abg. Schmidt-Warburg (L.) vorgeschlagenen redactionellen Aenderung, der auch die Regierung zustimmt, nach kurzer Debatte angenommen.

Die Petitionen der Kossäthen Dankwardt und Ben. zu Wändow sind dadurch erledigt.

Schluß 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Zweite Lesung der Landgemeindeordnung für Schleswig - Holstein, dritte Lesung der Novelle zum Berggesetz.)

Zur Frauenbewegung.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer von „Schorers Familienblatt“ enthält eine Reihe von Autogrammen hervorragender Frauen, worin dieselben sich zu einer der brennendsten Fragen der Zeit äußern. Wir reproduciren einige derselben, da es interessant ist, die Frauen über ein Thema sprechen zu hören, an dem kein Gebildeter von heute gleichgültig vorbeigehen kann.

So schreibt beispielsweise Bertha von Suttner: Die unausgaltame Naturkraft, durch welche die Menschheit zu immer größerer Veredelung getrieben wird, der die meisten ohne Zielbewußtsein dienen, der eine Anzahl der davon Getriebenen sich sogar zu widersetzen sucht — diese Kraft ist wieder einmal im Zuge, einen höheren Typus unserer Gattung zu formen: den Typus der Vollmenschlichkeit. Eine der Bethätigungen dieses Gestaltungsbranges zeigt sich in der Frauenbewegung. Denn zur Erziehung jenes — mehr geahnten als erkannten — Zwecks ist die ungehinderte Entfaltung aller in der Gesamtmenschheit vorhandenen Geisteskräfte nötig; keine der unter alle vertheilten Anlagen darf mehr wegen vermeintlicher Untauglichkeit der Rasse, des Standes oder des Geschlechtes unterdrückt werden, und die Tugenden, deren größere Verbreitung den neuen Typus charakterisiren soll, dürfen nicht mehr in zwei Hälften getheilt sein. Milde und Mäßigkeit auf der einen, Mut und Denkfähigkeit auf der anderen Seite: die soll jeder Vollmensch aufweisen, ob er nun dem männlichen oder dem weiblichen Geschlechte angehört. So wie es jetzt schon manche gemeinschaftliche Eigenschaften giebt — Redlichkeit, Fleiß, Wahrheitsliebe, Pflicht-